

„Manch gutes Geschäft wäre jetzt zu machen,
wenn es

mutige deutsche Verleger

gäbe, die uns mit unverlangten Sendungen aktueller Literatur (illustrierter Zeitschriften, Karten, Kriegsbilderbogen, Soldatenliteratur usw.) versehen würden.“

Das schreibt Herr Alfred Benda aus Tilsit am 18. September 1914 in seinem schönen Bericht „Drei Wochen russischer Buchhändler“ (in dem mir nur die „aktuelle Literatur“ weh tat).

Diese Äußerung eines sachkundigen Buchhändlers an der Grenze bestärkt mich, einen Gedanken zur Ausführung anzuregen, den ich nach unseren ersten Siegen hatte. Ich beabsichtige, Mitte Oktober bei genügender Beteiligung gemeinsam mit zwei tüchtigen und eingeführten Reisenden die Buchhändler zu besuchen, besonders die entfernter von den Hauptgeschäftspunkten abgelegenen Geschäfte (nähere Angaben mündlich).

|| Im Gegensatz zu dem früheren Vertriebe will ||
|| ich die Ware gleich mitführen und ausliefern. ||

Nicht kleinliche Verleger von

|| Kriegsbüchern, Zeitschriften, Jugend- und Volksbüchern, ||
|| Landkarten, Geschenkwerken, Ansichtskarten, Kunstbildern ||

wollen sich zwecks mündlicher Besprechung in Berlin, Leipzig, Stuttgart oder München an mich wenden.

Berlin C., Große Präsidentenstr. 2

Jacques Solowicz.

1. Oktober 1914.